

Größte Schule im Kreis setzt wieder auf „G 9“

Alfred-Wegener-Schule plant neues Unterrichtskonzept für die wieder verlängerte Schulzeit bis zum Abitur

Zwei große Gesamtschulen im Kreis verabschieden sich vom „Turbo-Abitur“, die Stadtallendorfer Georg-Büchner-Schule wird voraussichtlich ebenso entscheiden.

Fortsetzung von Seite 1
von Michael Rinde

Kirchhain. Für die Diskussion, ob es bei acht Jahren Unterricht bis zum Abitur bleiben soll, haben sich Lehrer, Schüler und Eltern der Kirchhainer Alfred-Wegener-Schule (AWS) bewusst Zeit genommen. Eine Konzeptgruppe, in der alle Gruppen der Schulgemeinde vertreten waren, hat die Argumente für und gegen das „Turbo-Abitur“ gesammelt.

Am Donnerstagabend fiel die Entscheidung in der Schulkonferenz: Ab dem Schuljahr 2009/2010 dauert es auch an der AWS von der Einschulung bis zum Abitur wieder neun Jahre – so, wie bis zum Jahr 2005. Seinerzeit kürzten die ersten kooperativen Gesamtschulen und Gymnasien in Hessen die Schulzeit bis zur Hochschulreife um ein Jahr. Die achtjährige Gymnasialzeit firmiert seitdem unter Turboabitur.

Nach der Gesamtschule Ebsdorfergrund (die OP berichtete) ist die AWS die zweite kooperative Schule im Kreis, die zurück zur längeren Schulzeit will. In



Die Alfred-Wegener-Schule setzt auf eine wieder verlängerte Schulzeit.

Foto: Nadine Weigel

der nächsten Woche dürfte die Schulkonferenz der Stadtallendorfer Georg-Büchner-Schule genauso entscheiden. Dort haben sich Schüler und Lehrer bereits entsprechend festgelegt. In einer Elternbefragung haben sich die Eltern der Jahrgangsstufe 7 ausnahmslos ebenfalls für „G 9“ entschieden. „Bei uns ist die Tendenz eindeutige“, sagt

Hartmut Reini.

Die vier Jahrgänge, die an der AWS nach der achtjährigen Gymnasialzeit unterrichtet werden, haben jetzt ebenfalls die Option, zu „G 9“ zurückzukehren. Die Schulkonferenz hat sich bereits entsprechend entschieden. Jetzt hängt es von den Eltern ab, die in den nächsten Wochen Post von der Schule be-

werden nicht einfach zu den alten Regeln zurückkehren“, sagt Schulleiter Wilhelm Werner. Eine Arbeitsgruppe erstellt das Unterrichtskonzept, das auch Fragen des Ganztagsangebots regeln soll.

Raumprobleme will Wilhelm Werner nicht ausschließen, wenn die Schüler künftig wieder ein Jahr länger an der AWS verweilen. Durch den demographischen Wandel, sprich den vor auszusehenden Rückgang der gesamten Schülerzahlen, werde sich das Problem aber regulieren lassen.

Kreisschuldezernent Dr. Karsten McGovern begrüßt die Entscheidung der AWS als bildungspolitischer Sichtsgrundsätzlich. Er will aber auch nicht ausschließen, dass es Druck auf den Kreis als Schulträger geben könnte. Denn es ist durchaus möglich, dass es im Kreisgebiet ab dem nächsten Schuljahr keine Gesamtschule mehr gibt, die das Turboabitur anbietet. „Eltern, die G 8 wollen, wären dann auf die Gymnasien der Stadt Marburg angewiesen“, sagt McGovern.

Wilhelm Werner ist grundsätzlich ein Befürworter der verkürzten Schulzeit bis zum Abitur. Der Weg, der in Hessen eingeschlagen worden sei, sei aber der falsche gewesen. „Das alte G8-Modell hatte viele Mängel. Sinnvoller wäre es zum Beispiel gewesen, die Oberstufenzeit zu verkürzen, den Stoff zu verringern und deutlich mehr Fördermöglichkeiten zu bieten.“

kommen werden. Vorher wird es noch eine Elterninformation geben. Entscheiden sich alle Eltern eine Jahrgang für die wieder verlängerte Gymnasialzeit, dann gilt für ihre Kinder wieder die neunjährige Schulzeit bis zum Abitur.

Die künftigen Fünftklässler will die AWS nach einem neuen Konzept unterrichten. „Wir